

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Erster Jahrgang.

Nr. 3.

Saale a. d. Saale, Freitag den 5. Januar

1877.

## Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 Mark,  
für auswärtig ebenfalls 2 Mark, für  
2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat  
67 Pf., excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Carl Graefe in Halle.

## Inserate

werden für die Spaltezeit oder deren  
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-  
net und in der Expedition sowie von  
unsern Annoncen-Expeditionen und allen An-  
noncen-Expeditionen angenommen.  
Inserate im redactionellen Theile  
nr. Seite 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzwinger 12,  
Gr. Ulrichstr. 47.

## Abonnement-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für das  
laufende Quartal werden von allen Reichs-Postämtern  
zum Preise von 2 Mark, in Halle in den Expeditionen  
(Moritzwinger 12 und große Ulrichstraße 47) und  
von unsern Boten unangefordert angenommen.

## Die Expedition der Saale-Zeitung.

## Politische Uebersicht.

In Constantinopel wird es sich heute entscheiden, ob die  
Vorteile den Vorschlägen der Mächte Gehör scheinen oder die-  
selben endgültig ablehnen wird, denn heute findet die letzte  
Sitzung der Konferenz statt. Nichts Besseres hat der Marquis  
Salazar erklärt, die Türkei könne wohl in einigen Punkten  
nachgeben, sie müsse aber Alles ablehnen, was ihrer Würde  
und Selbstständigkeit zuwiderlaufe. Damit aber ist gesagt,  
dass die Konferenzvorschlüge zurückgewiesen werden. Gestern  
hat eine Sitzung des Ministerraths stattgefunden, dessen Be-  
schlüsse heute der Konferenz mitgeteilt werden. Alle können  
wir in längstens zwei Tagen auf entscheidende Nachrichten  
rechnen. In Serbien sind die russischen Freiwilligen unzu-  
frieden. Ein Divisionsbefehl des Generalleutnants Mitin  
unterstellt dieselben dem Kriegsministerium. Die Russen ver-  
weigerten die Anerkennung. Das vierte Bataillon der rus-  
sischen Freiwilligen marschierte vor dem südländlichen Frontal  
und verlangte vom Fürsten Milan seine Fahne, um nach Ausland  
abzugeben. Der Fürst verweigerte die Herausgabe, weil der  
Kriegsminister abwesend sei. Später versammelten sich sämt-  
liche russische Officiere bei Oberst Mezinoff und beschloßen,  
dass die Russen in drei Tagen in tageshender Ordnung nach  
der Heimath abmarschiren, wenn sie nicht das selbstständige rus-  
sische Commando wie bisher behalten. Oberst Mezinoff be-  
gab sich sofort zu Mitin und Consul Staroff, um diesen Be-  
schlag zu unterbreiten. Was weiter daraus geworden, darüber  
schweigt vorläufig die Geschicht.

Russland bricht sich, vorläufig durch die officielle Presse,  
etwas deutlicher über seine türkischen Absichten aus. Die  
„Moskauer Ztg.“ sagt mit dürren Worten, die Welt möge  
doch nicht glauben, dass Russland eine solche Armee mobilisirt  
und sich so viele Kosten gemacht habe, um nur zu drohen!  
Der vor einigen Monaten irrtümlich gewordene Generaladjutant  
des Kaisers und Chef der Geheimpolizei, Graf Potapoff, ist  
in der Heilanstalt des Prof. Veitendorff in Wien, der auch  
den Czarskian Wund behandelt hat, völlig genesen und wird  
voraussichtlich demnächst seinen verantwortungsvollen Posten  
wieder übernehmen. Alle aus Serbien über Oesterreich und  
die Waldalpen zurückkehrenden Russen werden in die kaisersche  
Armee eingetheilt. Der Feldzug in Serbien wird ihnen bei  
der Vertheilung der Verdienste nicht geschätzt. Serbische Lin-  
ienformen dürfen nicht getragen werden. Die vom Fürsten  
Milan befohlenen Russen dürfen den Talab-Orden nur auf  
spezielle Erlaubnis des Kaisers tragen. — Nach offiziellen  
Berichten des Commandos der Sibirarmee verlor, dass die  
in Asien und in der Umgegend konzentrirten Truppen  
nur 182 Mann Kranke zählten. Die Erkrankten gebären zu-  
meist der regulären Kavallerie an, die sich auf den Mobilis-  
rungsmärschen Ergänzungen zugesogen haben. — In der letzten  
Zeit sind zwei Millionen Kilogramm Torf und Kohle bei

der russischen Sibirarmee angelangt. Das Forstministerium  
hat einen Ukas dahin erlassen, die ohnehin heilsame Gegend  
Sibirienlands zu säubern. Das kaiserliche Comité hat 120,000  
Rubel in Gold nach Nowgorod für die Rothplendenen in Monte-  
negro gemittelt. Staatsrath Janin hat das Geld dem Fürsten  
Nicolaus persönlich zu übergeben. Die Geliebungen nach  
Serbien sind seit lange still, und es werden so lange keine  
eröffnet, bis nicht die Rechnungslegung von Seiten Tscher-  
nejewski erfolgt sein wird.

Im Staate Dänemark ist wieder etwas faul. Minister  
und Kammern zanken sich um das Budget und Niemand will  
nachgeben. Wahrscheinlich wird das Ministerium den Kürzeren  
ziehen und die Zahl der pensionirten Excellenzen um einige  
vermehrert werden.

Vom Neujahrspompang der französischen Regierung ist  
noch folgendes mitzutheilen. Der Ministerpräsident empfangt  
zuerst die Officiere der Garde und vertheilte denselben, dass  
die Regierung keine Gelegenheit veräumen werde, um der  
Armee die ganze Fürsorge zu beweisen, die sie verdiene; der  
Zweck, welchen sie erreichen und verfolgen wolle, sei, sie auf  
der Höhe der ersten Armee von Europa zu setzen. Später er-  
schienen die 20 pariser Bürgermeister und ihre Beigeordneten  
vor dem Ministerpräsidenten, der ihnen gegenüber folgendes  
äußerte: „Man hat unsere Stadt die Stadt der Vergnügungen  
genannt; in Zukunft darf man sie nicht auf diese Weise be-  
zeichnen; man muß sie die Stadt der Arbeit, der Intelligenz  
und der Wissenschaft nennen. Deshalb muß, wenn die Aus-  
stellung eröffnet sein wird, die ganze Welt sich von ihrer  
Moralität und ihrem Wohlstand überzeugen können. Schön  
gesagt! In der Schule der schönen Künste entstand ein kleiner  
Lärm dadurch, daß während des Unterrichts einer der Bög-  
linge am Tische den Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ ausstieß und  
als beßhalb seine Kameraden über ihn herfallen wollten, der  
Director der Schule Partei für ihn ergriß. Die Schule  
wurde von 100 Mann Infanterie besetzt.

## Deutsches Reich.

Durch einen vom 31. Dec. datirten allerhöchsten Erlaß  
werden die beiden Häuser des Reichstages auf den 12. Jan.  
zusammenberufen.

Der Landtag wird voraussichtlich vom Kaiser eröffnet  
werden. Mit Rücksicht auf die nothgedrungen nur kurze Dauer  
dieser ersten Session wird bemerkt, wie die „Pro-Corr.“  
mittelt, außer dem Staatsausbauetat und dem Gehege-  
vertrag über die Vorbereitung der höheren Verwaltungsdien-  
ste (über welchen bereits in der vorigen Session ein so  
einen wesentlichen Punkt die Vereinbarung erreicht war) nur  
eine Reihe von dringenden, aber minder erheblichen Gesetzen  
vorgelegt werden.

Zu dem am Neujahrstage zu Ehren des kaiserlichen  
Jubiläums im Weißen Saale des kgl. Schlosses stattge-  
habenen Galadiner waren 350 Einladungen ergangen. Dem  
Kaiser und der Kaiserin gegenüber hatten auf der einen Seite  
der Kronprinz, die Prinzen Carl, Friedrich Carl, der Groß-  
herzog von Mecklenburg-Schwerin, auf der anderen Seite die  
feldmarschälle Graf Wrangel, Graf Moltke, Graf Roos, Frei-  
herr v. Mantuffel Platz genommen. Die Tafelmusik wurde  
von der Capelle des I. Garde-Regiments zu Fuß ausgeführt.  
Gegen den Schluß des Diners erhob sich der Kronprinz zu  
folgendem Toast: „Im Namen des Volkes und des Reiches  
trinke ich das Wohl des deutschen Kaisers und Königs,  
unseres allerbäuerlichen Kriegshelgen, Gott erhalte und segne  
Eure Majestät.“ Die Musik intonirte die Nationalhymne.

worauf der Kaiser sofort erwiderte: „Ich fordere Sie auf, meine  
Herren, Ihre Wünsche auf des Volkes Wohl zu erheben, aus dem  
das Reich hervorgegangen.“ Um 6 1/2 Uhr hatte das Diner  
sein Ende erreicht. Der Kaiser hat ungemein wohl aus und  
feint nach dem von ihm ausgesprochenen Toast jeden der ein-  
zelnen hervorragenden Generale besonders zu.

Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen  
werden noch in diesem Monat in Cassel ihre Prüfungen ablegen.  
Prinz Friedrich Wilhelm wird unmittelbar nach dem Eramen  
einige Monate bei der Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments  
z. F. in Potsdam practischen Dienst thun. Prinz Heinrich  
wird nach dem Eramen einen Course auf der Warsteinfestung  
in Kiel durchmachen.

Als Nachfolger des Grafen Stolzberg im Herrenhaus-  
Präsidenten werden Fürst Reuß und Fürst Pleß, der Sohn des  
früheren langjährigen Präsidenten des Hauses, ernannt.

Herr v. Bennigsen hat in Leer in Hannover eine  
Wahlrede gehalten, die Beachtung verdient. Derselbe erklärte,  
die Justiz-Reform sei für das deutsche Reich bedeutungslos,  
genau, um ihr ein halbes Dutzend national-liberale Parlament-  
Sitze gegen zu öffnen. Was das Vaterland anemne, da schmei-  
nen die Partei-Interessen. Mit dem Vortrage des Compro-  
mittirens würde ein großer Erfolg gelöst. In einer Monarchie  
mache die Volkvertretung nicht allein die Gesetze, sondern  
habe mit der Regierung sich zu vertheiligen. Die National-  
liberalen hätten nie einen Rückschritt zugelassen, nie einen  
Erniedrigung eingestanden, wenn auch die Fortschrittler, namentlich die  
Justizreform, nicht alle Einzelheit der Doctrin zuge-  
billigt, insbesondere die Befestigung des Zeugniszwanges, so existiren  
solche Privilegien in keinem Staate, der Unterthanen sei nur  
der, daß die Staatsanwälte in England, Amerika u. f. w. an-  
ständig genug seien, den Redacteur allein zur Rechenschaft zu  
ziehen und auf den Zeugnisszwang zu verzichten. Wenn in  
Deutschland in dieser Beziehung scandalöse Vorfälle zu ver-  
zeichnen seien, so würde das in der Zukunft anders werden.

Der Paragraf, dessen Fallstricken man zu einem großen Er-  
gebnis aufgeschlossen habe, enthalte nichts als eine Vorrechts-  
maßregel, die anderwärts noch nicht getroffen sei. Sollte man  
um einen solchen untergeordneten Punkt die ganze Justiz-  
reform fallen lassen? Das Wohl des Vaterlandes stünde  
obenan, das Interesse der Partei müsse nachstehen, die Wahlen  
hätten jetzt zwischen Vaterland und Partei zu entscheiden.

Die Stadt Berlin soll im neuen Jahr die Ge-  
meindebesteuern bis zur Höhe von 80 pct. zahlen. Ein  
solcher Neujahrsgeschenk! Das verlorne Jahr hat schon  
über 66 1/2 pct. Klagen gegen vernehmen lassen, insbesondere  
über die schredenergende Zunahme der traurigen Steuer-  
Executionen.

Die Angabe einiger Blätter, daß Russland in Berlin  
angegriffen habe, ob es nicht eventuell 300,000 Hinterland  
in Berlin laufen könne, wird von der „Kreuztg.“ als vollständig  
erjurnen bezichtigt.

Das deutsche Gesundheitsamt wird von jetzt ab eine  
Wochenchrift herausgeben, in welcher allgemein interessirende  
Mittheilungen über Krankheiten- und Gesundheitszustände  
im In- und Ausland, ferner ein regelmäßiger Nachweis der  
Sterblichkeit in den deutschen Städten von 15,000 oder mehr  
Einwohnern und in den großen Städten des Auslandes zu-  
gleich mit einer Witterungsübersicht über die verschieden-  
artigsten deutschen Städte für jede Berichtswöchentlich  
veröffentlicht werden sollen. Außer diesen forlaufenden Mittheilungen wer-  
den in der Wochenchrift alle sanitätlichen Befehle und Ver-  
ordnungen publicirt werden, welche im deutschen Reiche oder

## Sturmfluth.

Roman in sechs Büchern von  
Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Darum haben Sie es von dem Grafen Geln, und den kann  
ich erst recht nicht leiden — der kann lange warten, bis ich  
ihn ein gutes Wort gebe, und nun gar —

liebes Kind, erlauben Sie mir die Bemerkung, daß Sie  
nicht recht geschickt sind, sagte Giraldi lächelnd. — Sie haben  
ein halbes Dutzend persönlicher Gründe, zu thun, was Sie  
thun, ich begreife es Ihnen extra; und bitte Sie sogar, in  
dieser Beziehung gar über mich zu disponiren, und Sie wollen  
die Sache a rügen, weil —

— sie mich lan'weilt; ich kann Alles vertragen, nur keine  
Langeweile!

Was langweilt Sie das? erklären Sie mir das?  
Was ist dabei zu erklären, rief Bertalbe; — es ist eben  
langweilig. Warum soll man einem Arman, weint, und  
narrisch vertheilt ich, wenn er in unsern Werken, in den man  
von Anders hört, warum er lebt, verschaffen? Du lieber  
Himmel, das ist am Ende nicht schlimm; ich bin ein guttun-  
geres Ding, und wenn ein bischen Comédie dabei ist — na, um  
ein paar Minuten machen, lernt man ja auch beim Ballet,  
und es ist desto amüsant. Und die Comédie, die Sie sich  
ausgedacht, war ja auch soweit ganz hübsch, und zwei Tage  
ausgedacht, wenn man weiter nichts zu thun hat, als den  
nackten Arm in die Höhe zu heben, und noch dazu die Hälfte  
der Zeit verplaudert — warum nicht? aber am dritten Tage  
musste man fagen dürfen: so und so! er erwartet Dich da und  
da! und — abgemacht, sel!

Ich hatte Ihnen bereits gestern erlaubt, den wahren Sach-  
verhalt anzuwenden.

Ich was, antwortet rief Bertalbe; — ich habe ihr heute  
Alles gesagt, Puntum.

Giraldi fuhr halb aus seinem Stuhle auf, sagte sich aber  
sofort wieder und fragte sie in seiner ruhigen Weise: Was  
heißt Alles, liebes Kind?

Nun, daß ich kein Modell bin, und daß ich Herrn von Wer-  
ber's wegen gekommen bin —

Geschicht von Herrn Giraldi —

Ich was! als ob ich mich hätte schämen lassen, wenn ich  
nicht gewollt hätte!

Also aus freien Stücken — desto besser! und wie nahm sie  
es an?

Bertalbe brach in ein helles Gelächter aus. — Gott, rief  
sie, es war die reine Comédie! sie mußte nicht, ob sie mir auf  
den Kneen danken, oder mich unter die Füße treten sollte.  
Ich glaube, sie that abends in Gedanken bald das Eine,  
bald das Andere, während sie mit gefalteten Händen und  
meinnend, wie ich noch kein Mädchen habe weinen sehen, vor  
mir stand, und dann wieder mit erhobenen Armen durch das  
Asterie raute, wie ich auch noch keine habe raufen sehen. Das  
eine Mal nannte sie mich eine Heilige, eine hübsche Gaba-  
lene, ich weiß nicht was; und einen Augenblick darauf eine  
Dirne, eine — na, ich weiß auch nicht was. So ging das  
wohl eine Stunde lang in einem Zuge; und das Ende vom  
Liebe —

Daß Sie nicht wieder kommen dürfen? —

Dasß Sie heute morgen soll ich wiederkommen, und dann  
geht der Tanz von neuem los, und das ist mir zu langweilig,  
sage ich, und ich gehe morgen nicht wieder hin.

Bertalbe that sich mit einem letzten energischen Zusam-  
menschlagen der Beifüßeligen erheben; Giraldi war, sich den Bart  
führend, sitzen geblieben.

Sie haben recht, sagte er, gehen Sie morgen nicht wieder  
hin, auch übermorgen nicht; am dritten Tage wird sie zu  
Ihnen kommen.

Bertalbe bog sich nach vorn — sie mußte sich den Mann,  
der das mit solcher Sicherheit sagte, als lese er es von den  
Papieren ab, die da vor ihm auf dem Tische lagen, genauer  
ansuchen.

Vorausgesetzt natürlich, daß Sie den Brief nicht beantwor-  
ten, fuhr Giraldi fort, werden sie Ihnen am zweiten Tage  
schreiben wird; überaupt ein wenig die Spröde spielen, die

ihre gutes Herz verlangt sieht und so weiter. Wollen Sie das  
und thun Sie das, so bleiben wir Freunde! wollen Sie es  
nicht — es ist nicht wohlgethan, mich zum Feinde zu machen  
glauben Sie mir!

Bertalbe, die sich erhoben hatte, war hinter den Stuhl ge-  
treten und stemmte die beiden Ellenbogen auf die Lehne.

Wenn ich nur wüßte, sagte sie, was Sie von der ganzen  
Geschichte haben!

Und wenn Sie das wüßten?

So wüßte ich auch, was ich zu thun hätte. Ich würde  
nicht nicht vor Ihnen — was können Sie mir thun? aber  
für den armen Dittom fürchte ich; ich möchte nicht, daß ihm  
ein Leides geschähe.

Giraldi erhob sich ebenfalls, setzte sich schräg in den Stuhl,  
auf welchem Bertalbe lehnte, und nahm ihre Hände in die  
seinen.

Gutes Mädchen, sagte er, und wenn ich Dir nun schreibe,  
daß ich Dittom's bester Freund bin; daß er keine Geheimnisse  
vor mir hat, nicht einmal die seiner Schulden; daß ich es  
bin, der ihn eben nicht wieder aufgeschlossen; daß er von mir  
die schönen Hundertthalerscheine hat, von denen vielleicht schon  
einer oder andere in Deine Tasche gewandert ist, ich es  
Dir schwarz auf weiß zeigen könnte, in Dittom's eigener Hand,  
was würdest Du dann fagen?

Gar nichts, erwiderte Bertalbe.

Sie war, während er ihre Hände festhielt, um den Stuhl  
herumgegangen und sah plötzlich auf seinem Schooß, mit den  
Händen, die sie nun frei gemacht, ihm den weichen, schwarzen  
Bart streichend; — höchstens, daß Sie ein prächtiger Nessel  
sind, wie es nicht viele gibt, und daß Sie einen sehr ver-  
weiblichen — ach, was! da haben Sie einen!

Sie hatte die Arme um seinen Hals geschlungen und ihn  
wiederholt, ihr neckisch und dann mit einer lieblichen Gestalt,  
von der sie selbst übertraut schien, und die auch ihm für einen  
Moment die Klarheit seiner Sinne raubte, so daß er das  
Klopfen an der Thür nicht vernahm und Bertalbe erst vom  
Schooß gleiten lassen konnte, als Francois bereits im Zim-  
mer war. Bertalbe hatte vor Schreden laut aufgeschrien  
und eiligt den Schleier über das Gesicht gezogen.

Was wollen Sie? rief Giraldi bestig.



in den deutschen Einzelstaaten zur Einführung gelangen, so wie neue Einrichtungen zur öffentlichen Gesundheitspflege und Fortschritte der sanitärischen Gesetzgebung und Verwaltung im Auslande, welche einer allgemeinen Beachtung werth erscheinen.

Bekanntlich können Kinder unter 12 Jahren, welche sich einem furchtschrecklichen Handlung schuldig gemacht haben, auf Veranlassung der Vormundschaftsbehörde in eine Erziehungs- und Besserungsanstalt gebracht werden. Für das dabei zu beobachtende Verfahren und die Entschädigung des Kostenpunktes sollen die Landesgesetze maßgebend sein. Da es nun in Preußen bezügliche Bestimmungen nicht gibt, ist es jetzt im Werke, diesen Mangel abzuheben.

Im Großherzogthum Hessen greift die Neigung, aus der Landeskirche auszutreten infolge der herrschenden Orthodorie, immer weiter um sich. Im Ganzen sollen, wie wir schon mittheilten, bereits 5-6000 Personen ihren Austritt angemeldet haben und sich als „Freie Protestanten“ zu neuen Gemeinden constituiren wollen. Beispielsweise sind in Wonsheim sämtliche Mitglieder der alten Kirchengemeinde, 400 an der Zahl, ausgetreten und nur zwei Frauen der Kirche getreu geblieben. Gleichwohl hat das Oberconsistorium die an das Ministerium gerichtete Eingabe um Genehmigung des Abtritts der Pfarrkirche abzulagern beschließen. Die neue Kirchengemeinde will nun weitere Schritte zur Wahrung ihrer berechtigten Ansprüche auf die Kirche thun.

Dem Komte v. Gontaut-Biron, dem französischen Botschafter in Berlin, der, wie früher mitgeteilt wurde, durch einverleibliche und rechtliche Hülfe ein Unglück beim Durchbruch eines Wagens verhindert, ist von dem Kaiser bei der Neujaars-Gratulation eigenhändig die Rettungsmedaille überreicht worden.

Der bekannte Dichter und Gelehrte Adolf Friedrich Br. v. Schack, großherzoglich medienburgischer Ob. Legationsrat, ist vom Kaiser in den Grafenstand erhoben.

### Rußland.

Der noch nicht einmal begonnene Krieg macht trotzdem bereits auf die materielle Lage der russischen Bevölkerung einen sehr unheilvollen Einfluß geltend. Wegen der unangesehnen Kriegsvorbereitungen und Kriegsbeschäftigungen herrscht in ganz Rußland eine große Stagnation im Handel und Betriebe. Viele Fabriken haben ihre Arbeit eingestellt und Hunderten von Arbeitern Verdienst und Brot entzogen. In den Städten Moskau, Koftroma, Neu-Jakobsk, Woroneß, Orel und Kasan sind zahlreiche Zahlungseinstellungen reichlicher Kaufleute erfolgt. Auf diese Zeit auch die jetzige reichliche Zeit von unzureichenden Geschäftsläuten zur betrügerischen Entleerung von ihren Verpflichtungen benutzt. Die Regierung hat den Director der Staatsbank, Staatsrath Kamanski, nach Moskau und anderen Städten geschickt, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen, in welcher Weise eingegriffen werden könnte, um den dortigen Bankrott-Erklärungen Einhalt zu gebieten.

Die landlichen Comités von Moskau und Petersburg haben einen russischen Officier Namens S. in Orela wegen des Verdachtes verhaften lassen, daß derselbe die ihm für die russischen Freiwilligen in Serbien anvertrauten Gelder veruntreut habe. Man spricht davon, daß mehrere der zurückgebliebenen russischen Officiere ein gleiches Schicksal erwartet. Auch dem Generalen Tichonoff folgt das obige Gerücht nach, in bedeutender Höhe Gelder unterschlagen zu haben. Kein angenehmer Nachruf!

### Türkei.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Constantinopel, daß angesichts der großen Spannung der Sachlage im türkischen Ministerrath nicht mehr volle Einigkeit herrsche. Nichts Pascha sei gegen jede Nachgiebigkeit und drohe für den Fall einer solchen mit seinem Rücktritt. In Folge dessen sei die Möglichkeit des Abschlusses einer Ministerkrise mit eventuellem Rücktritt Nichts Paschas vorhanden.

Der Großvezir hat ein Schreiben an die ottomanische Bank gerichtet, in welchem er die Aufhebung des Derets vom 6. October 1875, betreffend die Reduction der Zinszahlung der Staatsschuld, angeht und erklärt, er werde der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher vorher den Staatsglaubigern mitgeteilt werden soll und der geeignet sei, die Befugnis von Schuldtiteln zu befriedigen und die Lehre des türkischen Reiches zu wahren.

Die Bedingungen, welche die Türkei an Rumänien bezüglich dessen Unabhängigkeitserklärung stellt, sind folgende: Kapitalisirung des von letzterem bisher gezahlten Zinses, ein Garantievertrag der Großmächte beizug der Feststellung von

der Neutralität Rumäniens und das Halten einer gerüsteten Militärmacht.

\* Aus New-Haven (Connecticut) ist ein Dampf abgefahren, welcher Waffen und Munition für die Türkei im Werthe von circa anderthalb Millionen Dollars an Bord hat.

### Amerika.

Die nordamerikanischen Zeitungen enthalten lange Berichte über eine Regierungserklärung in Nordwesten des Staates Süd-Carolina, die den Zweck hat, sämtliche Weiße des Districts zu ermorden. Etwa 60 oder 70 Schwarze hatten das Comité organisiert, und in einer für den Ausbruch anberaumten Nacht schickten sie sich auf den Weg zur Stadt vonnöthige auszufinden Straßen und erschossen einen Weißen, Namens Allen, der mit einem Freunde nach Hause ritt. Letzterer entkam und schlug Alarm, was die Ergreifung von 16 Verdächtigen zur Folge hatte, von denen einige ein volles Geständnis ablegten. Sie beschaffigten, die Meiste in der Stadt zu بگیرen, selbst Frauen und Kinder nicht zu schonen, und dann sich über den ganzen District auszubringen. Einer der Häufelführer entzog sich der Strafe durch Vergiftung.

In Louisiana tagen wieder eine demokratische und eine republikanische Legislatur neben einander. Die letztere hat den republikanischen Candidaten Badard als zum Staats-gouverneur gewählt erklärt, von der demokratischen Legislatur der demokratische Candidat Nichols als Gouverneur postuliert worden.

Nachdem Präsident Kerbo de Tajada aus Mexiko geschickt, wird er in Kurzem auf dem Wege nach Europa in New-York erwartet.

\* Am 3. December fielen die Deutschen von Chicago in der Turnhalle der Nordseite ein patriotisches Fest. Der deutsche Consul, Herr Clausenius, übernahm dem deutschen Kreisverein von Chicago die Rede von Sr. Maj. dem Kaiser geleitete Rede mit der Aufsicht: Wilhelm I. Deutscher Kriegeroberer zu Chicago. Auf die Ansprache des Consuls antwortete dankend der Vorsitzende des Vereins, Durch ein begeistertes Reden des Reichsführers war der deutsche Consul angeregt, die Transportskosten der Legationssätze zu erheben.

### Galie, den 4. Januar.

— Einer unserer einheimischen Gelehrten, der Privat-Docent an der hiesigen Universität, Herrn Dr. Braun's, dessen mineralogische und geologische Vorlesung sich des besten Rufes und der höchsten Achtung der hiesigen Universität erfreut, hat sich dem Reichsführer an der geologischen Anstalt in Brandenburg berufen worden. Derselbe wird als im Sommer ferner mit leben und erst im künftigen Winter wieder eintrifft.

— Der Buchhalter-Assistent bei der hiesigen Reichsanstalt, Häbldt, ist zum Kassierer ernannt.

— Heute Morgen ist am Durchbruch nach dem Schimmelthore in einem neuangelegenen Rinde mit durchschnittlichem Halbe das Opfer eines Verdrachens eingeleitet worden, dessen Urheber noch unbekannt sind.

— Zur „kollektiven Brutalitätstheorie“ wird uns von achtsamer Seite folgende Mitteilung gemacht: Am vergangenen 3. Januar Abends fünf Uhr hatte eine jüngere Dame (die Tochter eines Universitäts-Professors) den Platz des Postens. Da traten ihr an den Abgangende drei wohlgekleidete etwa 14-jährige Jungen, angeblich Schüler, entgegen, deren einer ohne allen und jeden Anlaß sie mit einem dicken Stöckel über das Gesicht schlug. Ehe die Dame den Jungen halten oder Hilfe betreiben konnte, war derselbe verschwunden.

Meteorologische Station. — Vormittags 8 Uhr. S. D. 1. Barometer 27.7", 14. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 85.6% Thermometer 4.8.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola

3. Januar, 8 Uhr morgens. Das Barometer war in Norddeutschland stark gestiegen, im Süddeutschen hingegen es zu fallen. Die Temperatur war allgemein gemüthlich und an den Dithmarschen in Holstein zu gelinder Frost eingetreten. Bei fast durchweg bedecktem Himmel schwache Luftströmung aus West und Südwest. Die Eiseneinfahrt bei Seeinnahme war am 2. Jan eistrie.

### Provinzial-Nachrichten.

\* Landshut, 3. Jan. In der heute stattgefundenen Versammlung der Liberalen von Landshut, welcher Professor Dr. Witte aus Meriburg präsidirte, hatte zunächst der frühere Reichstags-Abgeordnete, Rechtsanwalt Wülfel, Bericht über

die Thätigkeit der national-liberalen Partei, zu welcher er gehört, ab, und legte dabei besonders klar, daß das Eingehen eines Compromisses seitens der Liberalen unbedingt nötig war, um die als einen bedeutenden Fortschritt in der Einheit Deutschlands und Förderung der Einzelinteressen nachweisbaren Fortschritte zum Besten zu erheben. Herr Wülfel wurde durch seine als Candidat der Liberalen aufgestellt. Nachdem derselbe diese Candidatur angenommen, gab er, indem er einen Ablaufplan seines conserativen Gegenkandidaten v. Dellfuß's vortrug, beleuchtete, seine und seiner Gegenkandidaten Meinung. Herr Prof. Wülfel schloß die Versammlung mit einem dreimaligen Dank auf den Kaiser.

\* Zeitschrift, 3. Jan. Am 1. Januar feierten ganz im Stillen der Kaiserin zum Gedächtnis sein 50jähriges Amtsjubiläum. Da der selbige Gedächtnis tag nicht über ein Festhalten vorüber bekannt gemacht hatte, so konnten die Gemüthen hinsichtlich Solenne und Festlichkeit, in welchen er seit 1832 legebereich wirt. Die Diers'sche Erbschaft, welcher er bis vorhin längere Jahre Zeit als Superintendent mit großer Treue und Umsicht vorgestanden hat. So wie die hohen Behörden der Provinz, welche ihn nur ungern das Superintendentenamt niederlegen lassen, nicht rechtig die Gefühle der Verehrung, des Dankes, und Liebe und Ansehen für ihn einen würdigen Ausdruck geben. Abge der Jubilar, der am 1. Januar 1827 von seinem Vater als Präbital in des Amt zu Schneebek gewiesen wurde und seit 1830 an der Corrections-Anstalt in Großschönau amirte, noch viele Jahre seinem Amt erhalten werden!

\* Zeitschrift, 3. Jan. In einem Gedächtnis tag am 2. Januar geschickten Schmeine wurden vom Reichsführer G. Reichardt folgende Trüben gefunden:

— Ein Fleischmeister in Naumburg schickte an einem der letzten Tage vor Weihnachten seinen Gefellen mit dem Gesagten und 210 Mark harte Geld über dem, um zwei erbandete Schmeine zu kaufen. Der Fleischer war zu dem heute auf die Straße seines ungetreuen Gefellen, welcher es vorzogen, ein Pferd und Gefährte mit dem Fleischer der Schmeine einzustellen und sich mit dem Gelde davon zu machen.

— In Nordhausen soll demnach die Privatbandelskreise erreicht worden, in welcher von erprobten Bekräftigten Unterricht in den hauptsächlichsten kaufmännischen Wissenschaften erteilt wird.

— In Nauendorf im Biberberge starb vor einigen Tagen der Veteran Winter im 83. Lebensjahre. Derselbe hatte unter vielen Wäldern in den Schlachten der Jahre 1814 und 15 gekämpft. Das Begräbnis wird unter militärischen Ehren stattfinden.

\* Zeitschrift, 3. Jan. In einem Gedächtnis tag am 2. Januar geschickten Schmeine wurden vom Reichsführer G. Reichardt folgende Trüben gefunden:

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist. Die Natur hat die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

— Die Ragat (Lebersteine) sind solche Thiermutter, die von der Natur geschaffen sind, um die Natur zu verbessern, indem sie die Verwesung des Bruches der Fischschiffe nach rechtzeitig gelingen wird, da die Natur des in großer Menge vorhandenen Materials mit vielen Schwierigkeiten zu sammeln und zu transportieren ist.

(Fortsetzung folgt.)

Monsieur Antonio, Monsieur! sagte Francois flüsternd; — er bittet zu bringen —

— Schon gut! sagte Giraldi. — Können Sie Mademoiselle dort hinaus; — ich werde dem jungen Manne selbst öffnen. —

— So komme von Ihnen Nachrich, Mademoiselle; für heute adieu!

Er schritt hastig nach der Thür zum Vorhof, während Bertalbe, von Francois begleitet, nach einer andern Thür führte, durch welche man in sein Schlafgemach und von dort auf den zweiten Corridor gelangte, und er öffnete erst, als Bertalbe im Begriff war, hinter der Portiere, deren eine Hälfte Francois für sie aufgehängt, zu verschwinden. Antonio, der, unmittelbar an der Thür stehend und laufend, den Schrei Bertalben's gehört und, angefaßt, wie seine Phantasie mit Ferdinand'sen's Bild war, bereits vorher die Stimme derselben zu erkennen geglaubt hatte, trat sofort herein; nicht eben so schnell konnte Bertalbe hinausgelangen. In der Verwirrung, in welcher sie sich befand, war sie gegen die herunterhängende Seite der Portiere gerannt und hatte sich darin verwickelt. Als sie sich mit Hilfe Francois wieder befreit hatte, dauerte es ein paar Minuten — lange genug für den schlafgähenden Antonio, um in der Dame, die er verdrängte, zwar nicht Ferdinand selbst, aber jene geheimnisvolle Unbekannte zu entdecken, welche in den letzten Tagen so regelmäßig zu Ferdinand'sen in's Atelier gekommen war, und die er für eine Abgängerin seines Todfeindes gehalten. Sie kam also nicht von ihm, sie kam von hier! Und weshalb mußte sie sich so eilig in dem Augenblick, wo man ihn vorließ, entfernen? Würde der Signor von der Dame sprechen; nun dann! vielleicht war Alles gut, er wollte versuchen, ihn weiter zu fragen, wie bisher; — würde er nicht sprechen, — nie würde er ihm wieder ein Wort glauben, daß über seine Lippen kam — nie!

Diese Gedanken schossen Antonio durch den Kopf, doch während er seine Überzeugung machte; unterdessen hatte auch Giraldi sich von seiner Überraschung erholt und seinen Entschluß gefaßt.

Daß Antonio die schwarze Dame bei ihrem Kommen und Gehen von Atelier zu Atelier bemerken würde, hatte Giraldi als selbstverständlich angenommen, und Bertalben deshalb die

größte Vorsicht eingeschlagen. Antonio durfte nicht erfahren, wer sie war, am allerwenigsten, daß sie mit ihm in Verbindung stand. Jetzt, durch des Jünglings fähiges Eintreten, wäre das Geheimnis um ein Haar verrathen worden; aber, daß derselbe Bertalben gesehen oder gar erkannt haben sollte, war ja nicht möglich. In der Tiefe des weiten Gemaches herrschte damals völliges Dunkel, und da seine eigene Aufmerksamkeit gänzlich auf die Thür gerichtet gewesen, durch welche Antonio eintreten sollte, so war ihm die Bewegung von Bertalben's Verschwinden in der andern Thürgangung von Bertalben's später wäre es zu spät gewesen, dachte er bei sich, während er dem Jüngling die Hand bot und — jetzt wieder völlig Herr seiner Sinne — in seinem gefühlvollen, freundlich gelassenen Tone sagte: Willkommen, mein lieber Antonio! — nicht doch, mein Sohn, — ich habe die Weisen ja nicht!

Antonio hatte, sich tief herabbeugend, die Hand, welche Giraldi ihm gereicht, an die Lippen gedrückt. — Je weniger Du ihm traust, desto demüthiger mußt Du sein, sagte Antonio bei sich.

Wir sind Sie gewiß, Signor; sagte er laut — der gute Frater Ambrosio, der gültige Beschützer meiner armen Augen, ist mir nicht schwärzlicher und heiliger als Sie.

Ich höre das gern, erwiederte Giraldi: — der schönste Schmuck des Jünglings ist ein dankbares Gemüth. Zum Lohn dafür kann ich Dir den Segen des guten Fraters übermitteln — ich hätte so eben ein Brief von ihm. Doch davon später. Zurück Deine eigenen Angelegenheiten — hält Du sie nicht endlich wieder einmal gelassen und gesprochen?

Nur gehen, Signor — als ich eben aus Ihrem Atelier nach dem Haus ging. Sie anzuhören, wozu ich nicht sie spricht, lagen sie, mit Niemand, und Niemand darf in ihr Atelier, nur —

Ihr Vater vermuthlich. Eine Dame, Signor, in schwarz verkleidet, welche regelmäßig jeden Nachmittags auf eine Stunde kommt — wir im Atelier nehmen an, es sei ein Model.

Jetzt mußte es sich entscheiden; Antonio's Herz pochte, bevor Giraldi's Antwort kam.

Eine Dame in schwarz und tief verkleidet? wiederholte Giraldi langsam, als ob er den Umfang in erste Erwägung

zöge; — und nur ein Model? das ist doch sehr unwohlgeheißlich und höchst bedenklich. Das müssen wir herauszubringen suchen.

Er lag! — wie ein Schwert fuhr es durch Antonio's Seele: er hatte dem Manne sein Geheimnis vertraut, den Vertrag, den er geäußert, seine verberberischen Gefühle, seine Nachpläne selbst — Alles, Alles in seine Hände gegeben, wie dem Priester in der Beichte und — er lag!

Ich habe es herauszubringen geübt, Signor, sagte er, — verzehret! Da sie kommt und geht, während unter Atelier voll Menschen ist, kann ich meine Beobachtungen an der Thür nicht machen; mich auch, ohne Aufsehen zu erregen, nicht entfernen. Gesehn verstände ich es doch unter irgend einem Vorwand — ich kam zu spät. Ein Wagen — eine gewöhnliche Droschke, Signor, eine voiture a romaine — hielt, einige Schritte vom Hause entfernt, unter den Bäumen des Canals, die Unbekannte stieg hinein und war mit im Nu verschwunden.

Er wird es das nächste Mal ich aneur anfangen, dachte Giraldi; sie darf auf keinen Fall wieder hingehen.

Und welche Stunde ist es? fragte er.

Um Anfang zwölften fünf und sechs; jetzt — ich glaube der größeren Sicherheit wegen — zwischen vier und fünf.

Gut! ich werde morgen selber in meinem Wagen Wache halten; sie soll uns nicht entkommen, verlaße Dich darauf! Und nun weiter! Aus dem Gespräch wandte Antonio's und des Capitän's noch immer nichts von Deling? Der betreffende Name nicht erobert?

Nein, Signor! im Gegentheil! seit die junge Dame abgereist ist — vor drei Tagen

— und sie sehr vorichtig geworden und sprechen so leise, daß es unmöglich ist, mehr als ein und wieder ein Wort zu verstehen. Dafür sind ich jedoch diesen Brief, welchen der Capitän heute Vormittag erhalten und den ich über wohl ein Dutzend Mal gelesen, auch dem Capitän, als er am Mittag kam, gezeigt hat.

Es war gefährlich, einen Brief, welcher ein so großes Interesse erregte, zu entwerfen.



# Wahl-Aufruf.

Diejenigen liberalen Wähler, welche gelommen sind, bei der bevorstehenden Reichstagswahl den

## Herrn Regierungsrath Jaeger

als Candidaten aufzustellen, werden ersucht, sich zu einer Besprechung am nächsten **Freitag, Nachmittags 4 Uhr,** im Rathhause zu Quersfurt, Abends 7 Uhr im Rathhause zu Schafstädt und am nächsten

**Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr,**

in Schafstädt im Gasthof zum goldenen Stern einzufinden, wo Herr Jaeger sein politisches Programm darstellen wird.

**A. Richter. Neubarth. L. Keilhauer. Bock.**

## An die Wähler des Kreises Merseburg-Querfurt.

Auf Grund des Beschlusses einer zahlreich besuchten Versammlung unseres Vereins schlagen wir als Abgeordneten zum Deutschen Reichstag

### Herrn von Helldorf-Bebra

vor und bringen die nachstehende Erklärung desselben mit der Bitte zu Ihrer Kenntnis, dieselbe zu verbreiten und für die Wahl unseres Candidaten zu wirken.

#### Der Vorstand

des Wahlvereins für die Kreise Merseburg und Querfurt.

**Bucke** — Nebra. **Carlo** — St. Micheln. **Gesky** — Merseburg. **v. Helldorf** — St. Ulrich. **Klistermann** — Ged. H. **Höltzer** — Freiburg. **Lütich** — Wendelstein. **Neumann** — Querfurt. **Reim** — Pöbels. **Sachse** — Merseburg. **Siegel** — Wechsungen.

Da eine Anzahl von Wählern die Absicht ausgesprochen hat, mich für den Reichstag zu wählen, erlaube ich, daß ich eine auf mich fallende Wahl annehme. Ich will mich offen und ohne Beschränkung auf die nächsten Aufgaben des Reichstages, über das auszusprechen, was ich erstrebe:

„Ich hebe **treu zu Kaiser und Reich** und **ich will Einheit, gleiches Recht und gleiches Versehen** im Reiche, wo es **Wahl thut** — aber ich wünsche **Maß und Sparsamkeit** in der Gesetzgebung, denn das **Wahl soll Recht und Gerechtigkeit** sein und das **ist bei der Frucht von Gesetzen**, die jetzt gegeben werden, kaum möglich.“

Die **Volksvertretung** soll in diesem Sinne die Gesetzgebung üben, sie soll **darum halten**, daß dem Lande nur die wirklich notwendigen Lasten auferlegt und das **parlamentarische System** gewahrt wird — aber ich will nicht das **parlamentarische System**. — Ich will, daß **nur Kaiser und König** die Regierung nach **Recht und Gesetz** führt und nicht die zufällige und wechselnde Mehrheit der Volksvertretung — wie die liberale Theorie dies will und die **Demokraten**, die **Geboriam und Treue** gegen den Landesherren im Munde führen, aber in **Wahrheit** keine Gelegenheit vorübergehen lassen, wo sie seine Rechte schmälern können.

Jeder, hoch und niedrig, soll dem Gesetz gehorchen und den **Richterspruch achten** — das ist die **rechte Gleichheit**. Die **Rechts-Pflege** soll schnell, kräftig und billig sein und nicht bloß in den Händen gelehrter Richter liegen, sondern **gerechte Männer** aus dem Volke sollen mitwirken, es wo möglich ist.

Ich will kein Regiment vom grünen Tisch, sondern **Selbstverwaltung** in Kreis und Gemeinde. — Ich will, daß in der **Selbstverwaltung**, und vor allem in der **Gemeinde** Rechte und Pflichten in **gerechtem Verhältnis** zu den **Lasten** stehen, die Jeder zu tragen hat. Da ein **großes Maß** von **Freiheit** nur **besitzen kann**, wenn **Ordnung und Gerechtigkeit** gesichert sind, so will ich eine **starke und gerechte Obrigkeit** und eine **wirksame Aufsicht** des Staates.

In der **Volkschule** sollen die Kinder nicht nur **Kenntnisse** erwerben, sondern auch zu **Sittlichkeit** und **Gottesfurcht** erogen werden. Das **religiöse Leben** des Volkes, die **Achtung** vor der **christlichen Kirche** und ihren **Einsichtungen** müssen erhalten werden. Aber die **Dienere** der Kirche sollen nicht nach weltlicher Macht und Herrschaft trachten, und die **königliche Kirche** soll sich dem **Gesetze** im Reiche fügen, die zur **Erhaltung** des **religiösen Friedens** und zum **Schutz** der **staatlichen Ordnung** nötig sind.

Für die **redliche Arbeit** und den **redlichen Erwerb** will ich eine **geordnete, wirtschaftliche Freiheit**, denn ich meine, daß die **Freiheit** ohne **Schranken** und **Ordnung**, wie sie jetzt besteht, nur den **erlichen Mann** schädigt und **Gewerbe, Handwerk** und **Industrie** ruiniert. — Deshalb will ich, daß die **Gesetzgebung** dem **Schwinbel** und der **schwinbelhaften Speculation** (Actien-Anneben, Wandelbater, Ausverkauf u. s. w.), dem **geweremäßigen Erwerb** und der **geweremäßigen Fällung** entgegensteht, die sich jetzt breit macht. Ich will, daß die **gehörige Ausbildung, Zucht** und **Ordnung** der **Berufstätigen** und **Gewerbetreibenden** durch die **Gesetzgebung** gesichert wird, weil ohne diese **Handwerk und Gewerbe** zu Grunde gehen. Ich meine, daß **unser Freiheit** keinen **Schaden** leiden wird, wenn von **Arbeiter** und **Gewerbetreibenden**, denen der **Gewerbetreibende**, der **Arbeiter**, der **Handwerker** sein **Eigenthum** andererseits muß, ein **Ausweis** über die **hiesige Beschäftigung** und **Führung** erfordert und wenn der **hiesige Beruf** der **Arbeits-Verträge** unter **Straf** gestellt wird.

Die **Gesetzgebung** soll nicht wie bisher an **erster Stelle** die **Interessen** des **Groß-Handels**, des **Börsen-Verkehrs** und der **großen Städte** berücksichtigen, sondern auch die **Interessen** des **Grundbesitzes**, der **Landwirtschaft**, des **Klein-Gewerbes** des **plattin Landes** und der **kleinen Städte**.

Ich will eine **gerechte Verteilung** der **Steuern** und **Lasten**, und da jetzt vor allem das **Einkommen** aus **Grundbesitz** und **Landwirtschaft** durch **Grundsteuer** und **Stempel-Abgaben** viel **höher belastet** ist als jedes andere, so will ich die **Befreiung** dieser **ungerechten** **Beihilfen**.

Die **Gesetzgebung** soll sich der **Verhältnisse** der **Arbeiter** annehmen, und vor allem durch **gesetzlich geordnetes Zusammenwirken** von **Arbeitgeber** und **Arbeiter** und **Maßregeln** zum **Schutz** von **Leben** und **Gesundheit** in den **Fabriken**, die **wirtschaftliche** und **sittliche Lage** der **Arbeiter**, **Erhaltung** des **Familienlebens**, **Erziehung** der **Kinder**, **Frühorg** bei **Krankheit** und im **Alter** führen. Aber ich meine, daß die **Sicherheit** der **Gesellschaft** verlangt, und daß dem **wahren Wohl** der **Arbeiter** am **meisten** dadurch **gedient** ist, daß dem **Treiben** der **socialistischen Wähler** entgegengetreten wird, die **offen** den **Haß** gegen **alle Anderen**, die **Verachtung** des **Eigenthums**, den **Umsturz** des **Bestehenden** und die **Verachtung** aller **göttlichen** und **menschlichen Gesetze** predigen.

Bebra, im December 1876. v. Helldorf.

Höherer Anweisung zu Folge steht sich die Kreis-Kasse veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß die **lastjährige Einkommenssteuer** bis zum **8. jeden Monats** zu entrichten ist, andern Falls die **Steuern** mit **höheren** **verknüpfte** **Annahmen** resp. **Execution** zu **gewärtigen** haben.

Bis mit **Monat März** e. k. bleiben die **verjährigen Steuerbeträge** **unverändert** und **sind** **dieses** **Ausfchreiben** bei der **Zahlung** **vorzulegen**.

Halle a/S., den 2. Januar 1877.

### Königliche Kreis-Kasse.

Von **Sonnabend** an **täglich** **zwei Mal** **frische Fastenbrätzeln** **Alter Markt 4.**

Lese-Zimmer.

# Otto Peter's

## Conditorei und Café

Gr. Ulrichsstraße 56

empfiehlt täglich frische Pfann- und Spritzkuchen, kräftige Bouillon und Pasteten, diverse feine Backwaaren, feine Biere, Imp. Stout-Porter, Pale-Ale.

Grosse Auswahl von Zeitungen und Journalen.

### 56. Gr. Ulrichsstrasse 56.

Damen-Zimmer.

**Zu Oberhemden**

sowie überhaupt zu bester Leinwäsche für Damen und Herren empfehle eine bisher in gleicher Güte noch nicht bezogene, durchweg (sowohl in **Reite**, als **Eintrag**) aus **allerbestem Setzengarne** gefertigte

**Leinwand eigener Fabrik.**

Dieselbe zeichnet sich sofort in der Wäsche durch **feidenartigen Glanz**, **festes Gewebe**, **festen runden Faden**, **reine Weiße**, vor jeder andern Leinwand hervorragend aus, und übertrifft jedes andere Fabrikat an **Halbbarkeit** und **Breidwürdigkeit**.

Oberhemden werden stets nach **Maß** sorgfältigst und **bestehend** nach **neuesten** **Schnitten** angefertigt.

Oberhemden-Einsätze, Kragen und Manschetten in **allerneuesten** **Facons** sind stets in **größer** **Auswahl** vorräthig.

**C. A. Schnabel,**  
Leinen- und Wäsche-Lager,  
2. Gr. Märkerstr. 2 (ganz nahe am Markt u. Leipzigerstr.).

Haus- und Familien-Schiller.  
Neue illustrierte Octav-Ausgabe  
von  
**Schiller's**  
**sämmtlichen Werken.**  
Mit Biographie, Einleitungen und Anmerkungen von  
**Robert Boxberger.**  
8 starke Bände in 50 Liefer. à 50 S.  
**Grote'sche Ausgabe.**  
Diese neue Schiller-Ausgabe ist das Resultat jahrelanger Vorarbeiten; sie ist beschriftet, in literarischer und illustrativer Beziehung als ein Ausfluß der Leistungen der Neuzeit darzutreten und weitgehende Ansprüche zu befriedigen.  
Zu beziehen durch  
**Schroedel & Simon**  
in Halle.

**Centralblatt f. Submissionen.**

<p>Ergeht in <b>Sannover</b> Mittwoch und Sonnabends.</p> <p><b>Abonnementspreis</b> vierteljährl. 2 M 50 S. Aufgeführt unter 887 der Zeitungspreisliste für 1877.</p>	<p><b>Organ</b> für die im deutschen Reiches stehenden Submissionen etc., nach amtlichen Mittheilungen, nach Terminen und Branchen übersichtlich geordnet.</p>	<p><b>General-Anzeiger</b> für die <b>Gesetzgebung</b>, enthält <b>sämmtliche</b> <b>Verordnungen</b> resp. <b>Arbeiten</b> für <b>Erörtern</b> u. <b>Abonnements</b> durch <b>sämmtl.</b> <b>Postämter</b> und <b>Landbriefträger</b>.</p>
--	--	---

**Chocoladen**  
de la Cie. Française à St. M. 1, M. 1,30, M. 1,60, M. 2 u. M. 2,40,  
**Cacaopulver**  
à St. M. 1,60 und M. 2, —  
empfiehlt  
**J. F. Naumann,**  
Gr. Märkerstr. u. Promenade-Gasse.

Dienstag dez. 9. Januar

## I. Abonnements-Concert

im Saale des Volksschulgebäudes

unter Mitwirkung  
der Opernsängerin **Fräulein Löwy** vom Stadttheater zu Leipzig und des Königl. Sächs. Kammervirtuosens **Otto Lüstner** aus Sandershausen.

Anfang 6 Uhr.

Abonnement-Billets zu allen 3 Concerten pr. Platz 6 M.  
Einzelne Billets: Nummerirter Platz 2 M. 50 Pf., nicht nummerirter Platz 1 M. 50 Pf.

Die gezeichneten Billets sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt**, Barfüßerstrasse 19, in Empfang zu nehmen.

Wegen plötzlich gefühllicher Erkrankung der Kammer-sängerin **Frau Fichtner-Spohr** wird **Fr. Löwy** vom Stadttheater zu Leipzig diese Parthie übernehmen.

W. Etalle.

**Streichtorf.**

Wegen Räumung des Schuppens verkauft 100 Steine, sehr gut brennend, für 1 Mark 20 Pf.

**Briques, Steinkohlen u. Preßtorf** in bekannt guter Waare zu billigen Preisen **Martinstraße 3/4.**  
**F. Waldmann.**

Ich meine Jeden, meinem Sohne **Julius Volkmann** auf meinen Namen etwas zu borgen, auch in meinem Namen seine Güter zu verpfänden, indem ich für nichts aufkomme.  
**Karl Volkmann**  
aus Gerbich.

**Stadt-Theater.**

Freitag den 5. Januar 1877.  
12. Vorstellung im 3. Abonnement.  
Auf vielseitiges Verlangen:  
**Wilhelm Tell.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.  
Billets: **H. Haberstroh.**  
Schauspielpreise.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**

**Tunnel, Eingang Brauhausgasse.**

**Täglich Théâtre varié**  
unter Direction von **J. B. Wiesner.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

**Richard Türschmann's**  
**Recitationen**  
classischer Dramen  
im Saale des „Kronprinzen“  
zu Halle.  
**Macbeth**, am 5. Januar.  
**Coriolan**, am 9. Januar.  
**König Lear**, am 12. Januar 1877,  
Abends 7 Uhr.  
Billets bei **Max Niemeyer**, gr. Steinstr. 66. Eine einzelne Karte 2 Mk. Ein Billet zu der ganzen Trilogie 5 Mk. — Studentenbillets 1 Mk. für einen Abend.

**Schlemann's Bierlocale,**  
gr. Berlin 18.  
Neues franz. Billard, Stunde 60 Pf.  
Stammfrühstück für 25 Pf.  
Eine reichhaltige Speisekarte,  
dazu ein **St. Schloß-Chemnitz** Bier.

**„Sie kommen.“**